

## Auf der Suche nach dem grossen Nichts

Gewidmet Teo Baba, Mahatma von Zürich (1928 – 2001), geb. Theo Kolvazek, der seinen Lebenslauf 1993 selbst herausgegeben und sein Buch als eine Biographie «EINES NICHTS» bezeichnet hat.<sup>1</sup>



public domain

Nach den Abhandlungen mit den sinnigen Titeln «Der Fremde am Ende», «Vom Ende des Fremden» und «Im Duell zwischen dem Traum- und Wachdenken» gelange ich sozusagen auf den Nullpunkt, einem nihilistischen Nichts. Als Sinnbild für diesen Zustand mag eine Teilabrechnung für die ebook-Version meines Buchs «Auf den Hund gekommen...»<sup>2</sup> sein: sie betrug 0,01 CHF, also einen Einrappler, dessen Münze es gar nicht mehr gibt.

Nettoentgelt CHF	USt-Satz %	USt CHF	Bruttoentgelt CHF
0,01	0,00	0,00	0,01

Gutschriftsumme (CHF) 0,01

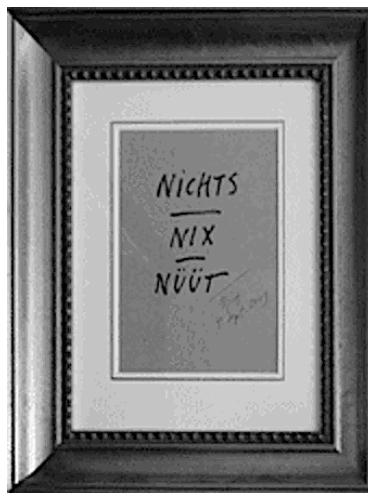
Nihilismus. Ich fang an, seine Bedeutung in unserer Zeit und im Besonderen in Bezug auf mein persönliches «Nichts», das ich eben kürzlich erreicht habe, zu recherchieren, Il grande niente! Welch eine Koinzidenz: am Tage meines Entscheids das «Nichts» zu suchen, erschien in der NZZ Roman Buchelis Rezension<sup>3</sup> des Buchs von Constance Debré: “Love Me Tender”. Darin steht der folgende Absatz: “Constance Debrés Roman über eine Verlusterfahrung ist ein paradoxer Selbstermächtigungstext. Er beschreibt eine geradezu mystische Erfahrung. Das Leben beginnt, wenn es am toten Punkt des Nichts ankommt.”

Meinerseits nihilistisch betrachtet, komme ich darauf, wie ich mir unter anderem physisch das Nichts herbeisehne. Jeden Morgen mache ich Physioübungen und zwar so, dass ich ganz flach auf dem Rücken auf meinem Bett liege, einzig mein Kopf liegt in der Einbuchtung eines SPA PILLOWS. In dem Raum, in welchem das Bett steht, herrscht absolute Stille, da es im Berginneren liegt. Die geschlossenen Augenlider genügen nicht,

da sie lichtdurchlässig sind. Darum bedecke ich meine Augenhöhlen mit Lavendel-gefüllten Scheuklappensäckchen und versuche, in das nun vollständig schwarze Nichts einzutauchen. Jetzt nur noch die Wachgedanken verscheuchen und höchstens Tagträume zulassen. Diesen Zustand nenne ich «es kann mir alles gestohlen sein und bleiben.»

«Rien ne va plus» heisst mein erstes Buch, das 2017 auf Englisch in den USA erschienen ist<sup>4</sup>. Es beinhaltet 38 Koinzidenzen, von einer Anekdote bis zu schicksalhaften Begegnungen, die mein Leben prägten. Inzwischen, 7 Jahre später, könnte ich eine Fortsetzung schreiben, wohl unter dem Titel «On va plus loin»? Der Begriff «Rien ne va plus» stammt ja aus dem Roulettespiel, das amerikanische weist zusätzlich eine Doppel-Null auf, somit 38 Möglichkeiten.

OK. Es geht um Nichts, bleiben wir beim Thema, machen wir uns auf die Spuren, sowohl philosophisch als auch im Alltag. Als erstes fällt mir ein, dass ich einst eine Person zutiefst verehrte, die sich aber ausgerechnet den Spitznamen «Nic» aneignete, weil ihr das Wort aus dem Tschechischen gefiel, eben «nic», auf Deutsch «Nichts». Sie spielte damit auch in anderen Sprachen, unterschrieb ihre Nachrichten nicht nur als Nic, aber auch als Rien, Nix oder Nüüt (Schweizerdialekt). Sie nannte sich «Nichts» und für mich war sie ja aber «Alles» - welche Diskrepanz.



© Nico, 2009

Ein «Nichts» heisst auf Lateinisch «Nihil», was uns logischerweise zum Nihilismus führt und von dort aus zum Existentialismus. Im Netz bin ich auf eine Webseite gestossen, die mich wie eine gewaltige Lawine unter dem Begriff Nihilismus verschüttete: <https://worldday.de/nihilismus/>

Dank der Lektüre sowie der Einfachheit halber erkläre ich mich hier zu einem Nihilisten und deklariere:

Ich verneine die Gültigkeit jeglicher Seins-, Erkenntnis-, Wert- und Gesellschaftsordnung

Ich gehe einig mit philosophischen Ansichten von Friedrich Nietzsche

Ich möchte dank Nihilismus im Nichts Frieden finden

Ich sehe im Nihilismus den Boden der Melancholie (z.B. Caspar David Friedrich)

Im Nihilismus offenbart sich die existentielle Leere (z.B. Albert Camus)

Ich sehe ein, dass, wenn man Nichts/Nihil erreicht und durchschreitet, es zu einem Ansatz für eine neue, sinnvolle Gesellschaftsordnung führen kann – doch für mich ist es zu spät

Nihilismus kann zur lähmenden Ohnmacht führen, Dystopie wartet um die Ecke

Einen Essay über Nichts resp. über Nihilismus zu schreiben kommt mir bezeichnenderweise müssig vor. Im Netz ist jede Information verfügbar, und die FAQ eröffnen ein Karussell, aus dem kein «exit» führt.

Help yourself:

[https://worldday.de/nihilismus/#Was\\_ist\\_das\\_Fazit\\_zum\\_Thema\\_Nihilismus\\_und\\_Philosophie\\_des\\_Nichts](https://worldday.de/nihilismus/#Was_ist_das_Fazit_zum_Thema_Nihilismus_und_Philosophie_des_Nichts)

Nulla, nullus, die Null, aus nichts wird nichts - ist schliesslich der Endeffekt eines Lebens. Auch diese Zeilen stehen hier einstweilen virtuell – solange bis sie ausgedruckt worden sind, klar. Aus der Masse der Nihil-Lawine wieder herausgekommen, ist das Gefühl der eigenen Redundance leider umso stärker.

Seit Jahren notiere ich mir Aussagen betreffend eine individuelle Schlussfolgerung, die aber alle zum folgenden allgemeinen Fazit führen:

"Ausgelebt, leergelebt, FINIS", **Fritz J. Radatz**

“Ich glaube, ich habe alle meine Augenblicke schon erlebt. Es ist fertig, und ich bin noch da.”, **Imre Kertész** auf die Frage ob es nicht immer noch Augenblicke gibt, für die sich das Leben lohnt?

«Wie wäre es, wenn man an sich selbst erstickte?», **Franz Kafka**

---

<sup>1</sup> <https://galerie9.com/georg-aeberhard-/Nepal-teo-baba---mahatm.html>  
 ... in Teos Buch heisst es gleich am Anfang, sein Vater, *“so gegen dreissig, zurückgekämmtes, dunkles Haar”*, stammte aus der Tschechoslowakei und war 1927 mit seinem Hundezirkus am Bodensee unterwegs, wo er sich mit einer Lore verlobte, die *“ein junges neunzehnjähriges Mädchen”* war. *“Dann war die Liebe entzwei, sie ging zurück in die Schweiz, er mit seinen Hunden in die Tschechoslowakei”*. Im Februar 1928 kam Teo in Zürich auf die Welt wurde sogleich in ein Waisenhausgebracht, da die 19-jährige Lore mittellos war.

<sup>2</sup> <https://buchshop.bod.de/auf-den-hund-gekommen-georg-aeberhard-9783746034331>

<sup>3</sup> Constance Debré: *Love Me Tender*. Roman. Aus dem Französischen von Max Henninger. Verlag Matthes & Seitz, Berlin 2024

<sup>4</sup> [https://www.amazon.de/-/en/Georg-Aeberhard/dp/1943103054/ref=sr\\_1\\_4?crid=1WADROYIDEBS7&dib=eyJ2IjoiMSJ9.Gehf5J\\_tCrJ28612rkZTiFzg3ZNo09tyUfTyAQMIVkfH7QnHrg4XTuqJwELAQXPWRqdXyWxqXi5zHCYJYU4uKamcbZzHsidmU68-O5fcchxXo9uflcfuEhdbVzoHyr2TtR6MN85hXqV3Dg308nuQ.PhrOqJ6Z6wfDWFuwBTWzDKHXYd5EVy6U5dRvtiXxFOs&dib\\_tag=se&keywords=Georg+Aeberhard&qid=1713515194&prefix=georg+aeberhard%2Caps%2C73&sr=8-4](https://www.amazon.de/-/en/Georg-Aeberhard/dp/1943103054/ref=sr_1_4?crid=1WADROYIDEBS7&dib=eyJ2IjoiMSJ9.Gehf5J_tCrJ28612rkZTiFzg3ZNo09tyUfTyAQMIVkfH7QnHrg4XTuqJwELAQXPWRqdXyWxqXi5zHCYJYU4uKamcbZzHsidmU68-O5fcchxXo9uflcfuEhdbVzoHyr2TtR6MN85hXqV3Dg308nuQ.PhrOqJ6Z6wfDWFuwBTWzDKHXYd5EVy6U5dRvtiXxFOs&dib_tag=se&keywords=Georg+Aeberhard&qid=1713515194&prefix=georg+aeberhard%2Caps%2C73&sr=8-4)

oder

<https://www.exlibris.ch/de/buecher-buch/english-books/georg-aeberhard/rien-ne-va-plus/id/9781943103058/>